

„Nicht so erfolgreich wie andere Bundesländer“ *Rheinpfalz, 08.02.10*

INTERVIEW: Der Landesvorsitzende des Verbands der Lehrer an berufsbildenden Schulen über Unterrichtsausfall und Nachwuchssuche

Wie in keiner anderen Schulart mangelt es in den Berufsbildenden Schulen an Lehrern. RHEINPFALZ-Redakteur Arno Becker sprach darüber mit Ulrich Brenken, der als Landesvorsitzender des Verbands der Lehrer an berufsbildenden Schulen rund 1800 seiner insgesamt 6000 Berufskollegen in Rheinland-Pfalz vertritt.

Nach der Statistik des Bildungsministeriums können in den rheinland-pfälzischen Berufsschulen im Schnitt 6,2 Prozent der vorgeschriebenen Unterrichtsstunden nicht gegeben werden, weil nicht genug Lehrer da sind. Wie ist ihre Analyse des Mangels?

Wir waren in den Schuljahren 2005/2006 und 2006/2007 schon einmal bei 5,3 Prozent. Dann haben wir im vergangenen Schuljahr einen Sprung erlebt auf 6,9 Prozent. Inzwischen sind wir auf dem Stand von 2001. Das Land kümmert sich zwar um die Berufsschulen, aber nicht so erfolgreich wie andere Bundesländer.

In Wirklichkeit fällt ja wahrscheinlich noch sehr viel mehr Unterricht aus, weil Lehrer krank oder in Fortbildung sind ...

Das ist richtig. Wir schätzen diesen Unterrichtsausfall auf noch einmal knapp die gleiche Größenordnung. Dafür gibt es bei den Berufsbildenden Schulen auch ganz spezielle Gründe: Wir versuchen ja, Fortbildung bei der Wirtschaft zu machen, das heißt, die Kolleginnen und Kollegen gehen zum Beispiel in die Fortbildung von Kfz-Herstellern. Und das können wir immer nur tun, wenn die Unternehmen Zeit für uns haben. Obwohl wir also mehr als die Hälfte der Fortbildungsveranstaltungen in der unterrichtsfreien Zeit und den Ferien machen, ist dies halt nicht immer möglich.



Ulrich Brenken

Wie viele zusätzliche Lehrerstellen fordert ihr Verband?

In Rheinland-Pfalz stehen etwa 5000 Vollzeitstellen für die Berufsschulen im Haushalt. Damit bedeutet die Unterversorgung von 6,2 Prozent eine Lücke von etwa 300 Vollzeitstellen. Der Ausfall in den Berufsschulen liegt um ein Mehrfaches höher als in den allgemeinbildenden Schulen. Das drückt uns sehr, besonders beim Unterricht in den berufsbezogenen Fächern. Es gibt rund 350 gesetzlich anerkannte Ausbildungsberufe, dafür brauchen wir die Lehrkräfte vom Fach.

Es gibt Stimmen, die warnen vor einer baldigen Überalterung der Lehrerschaft. Teilen sie diese Sorgen?

Wir Berufsschullehrer sind mit einem Durchschnittsalter von über 48 Jahren die älteste Lehrergruppe. Wer bei uns geht, ist in der Regel auch vor 25 oder 30 Jahren schon für ein Mangelfach gesucht worden. Oft werden da sehr große Lücken gerissen.

Wird genug Nachwuchs für diesen Bedarf ausgebildet?

Die Lehrerseminare sind bis an ihre Kapazitätsgrenzen gefüllt. Das ist zu würdigen. Aber es ist die Frage, ob da nicht eine Ausweitung notwendig ist. Es kommen ja auch zusätzliche Aufgaben auf uns zu – beispielsweise an der Fachoberschule. Im Schuljahr 2008/09 sind nur rund 170 Lehrkräfte nach dem Referendariat oder auf anderen Wegen zu uns gekommen. Die Unterrichtsversorgung in den Berufsschulen könnte sich also weiter dramatisch verschlechtern. Wir fordern daher eine deutlich höhere Zahl von Einstellungen – pro Jahr mindestens 250, besser 300, um bei der Lehrerversorgung an berufsbildenden Schulen wenigstens den Mittelwert aller Bundesländer zu erreichen.

Ist der Beruf des Berufsschullehrers attraktiv genug oder schnappt die Privatwirtschaft viele Absolventen, zum Beispiel der technischen Fächer weg? Gut ausgebildete Berufsschullehrer

sind natürlich auch für die Wirtschaft attraktiv, besonders im gewerblich-technischen Bereich, wo der größte Mangel an Lehrkräften vom Fach herrscht. Die jungen Leute werden von der Wirtschaft gerade in der Lebensphase der Familiengründung weggekauft, in der die Arbeit außerhalb des Staatsdienstes deutlich attraktiver ist. Für junge Menschen wirkt es nicht unbedingt überzeugend, dass es im späteren Lebensabschnitt möglicherweise anders ist. Sie brauchen das Geld sofort.

2001 hatte die damalige Regierungskoalition von SPD und FDP angekündigt, in Mangelfächern mehr finanzielle Anreize im Referendariat zu setzen. Passiert ist im Gegensatz zu einigen Nachbarländern nichts.

Was eigentlich sind die ausgesprochenen Mangelfächer?

Die metall-, teilweise auch die elektrotechnischen Fächer, dazu kommen Nahrungsmitteltechnologie, Mathematik und Englisch. (Foto: privat)